

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift
zum Studium des ursprünglichen
Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

65. Jahrgang, Heft 6 November/Dezember 2012

Inhalt

Stefan Huckauf	Jesaja und die Glaubwürdigkeit der Bibel (2)
Günter Seyfang	Unsere Gebete

Jesaja und die Glaubwürdigkeit der Bibel (2)

Stefan Huckauf

Verheißungen an die Nichtjuden

Selbst für uns Heiden (Nichtjuden) wird etwas Gutes prophezeit, nämlich Jesu Funktion als Versöhner und Retter der Welt:

Jesaja 42,1-7:

„Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftig halten lehren. Er wird nicht matt werden noch verzagen, bis dass er auf Erden das Recht anrichte; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten. So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk, so darauf ist, den Odem gibt, und den Geist denen, die darauf gehen: Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und habe dich bei deiner Hand gefasst und habe dich behütet und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, dass du sollst öffnen die Augen der Blinden und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen, und die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.“

Jesaja 49,1-6:

„Höret mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merket auf! Der HERR hat mich gerufen von Mutterleib an; er hat meines Namens gedacht, da ich noch im Schoß der Mutter war, und nun spricht der HERR: Es ist ein Geringes, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an der Welt Ende.“

Jesaja 61,1-8:

„Der Geist Gottes des HERRN ist über mir, darum dass mich der HERR gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass ihnen geöffnet werde, zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Rache unseres Gottes, zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion,

dass ihnen Schmuck für Asche und Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden, dass sie genannt werden die Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HERRN zum Preise. Sie werden die alten Wüstungen bauen, und was vorzeiten zerstört ist, aufrichten; sie werden die verwüsteten Städte, so für und für zerstört gelegen sind, erneuern. Ihr aber sollt Priester des HERRN heißen, und man wird euch Diener unseres Gottes nennen, und ihr werdet der Heiden Güter essen und in ihrer Herrlichkeit euch rühmen. Denn ich bin der HERR, der das Rechte liebt, und hasse räuberische Brandopfer; und will schaffen, dass ihr Lohn soll gewiss sein, und einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen.“

Wie war es damals zur Zeit Jesajas vor 2 700 Jahren?

Jesaja 1,7.21:

„Euer Land ist wüst, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Äcker vor euren Augen, und es ist wüst wie das, so durch Fremde verheert ist. ... Wie geht das zu, dass die fromme Stadt zur Hure geworden ist? Sie war voll Rechts, Gerechtigkeit wohnte darin, nun aber Mörder.“

Jesaja 6,9.10:

„Und er sprach: Gehe hin und sprich zu diesem Volk: Höret, und verstehet's nicht; sehet, und merket's nicht! Verstocke das Herz dieses Volkes und lass ihre Ohren hart sein und blende ihre Augen, dass sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich bekehren und genesen.“

Das war die Situation zur Zeit Jesajas! Zur Einleitung haben wir aus Jesaja 13 gelesen (siehe Teil 1), und wir wissen, Babel ist auch das Bild für unsere Zeit:

„Heulet, denn des HERRN Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen. Darum werden alle Hände schlaff und aller Menschen Herz wird feige sein. Schrecken, Angst und Schmerzen wird sie ankommen; es wird ihnen bange sein wie einer Gebälerin; einer wird sich vor dem andern entsetzen; feuerrot werden ihre Angesichter sein. Denn siehe, des HERRN Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören und die Sünder daraus zu vertilgen. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell; die Sonne geht finster auf, und der Mond scheint dunkel. Ich will den Erdboden heimsuchen um seiner Bosheit willen und will dem Hochmut der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen, darum dass, wer sich da finden lässt, erstochen wird, und wer dabei ist, durchs Schwert fallen

wird. Es sollen auch ihre Kinder vor ihren Augen zerschmettert werden, ihre Häuser geplündert und ihre Weiber geschändet werden“ (Jes 13,8-16).

Alles dieses fand bereits und findet immer noch statt auf dieser Welt. Es wird noch drastischer dargestellt:

Nach Angst und Sorgen Heil und Erlösung

Jesaja 21,1-3:

„Dies ist die Last über die Wüste am Meer: Wie ein Wetter vom Mittag kommt, das alles umkehrt, so kommt's aus der Wüste, aus einem schrecklichen Lande. Denn mir ist ein hartes Gesicht angezeigt: Der Räuber raubt, und der Zerstörer verstört. Zieh herauf, Elam! Belagere sie, Madai! Ich will allem Seufzen über sie ein Ende machen. Deshalb sind meine Lenden voll Schmerzen, und Angst hat mich ergriffen wie eine Gebälerin; ich krümme mich, wenn ich's höre, und erschrecke, wenn ich's ansehe. Mein Herz zittert, Grauen hat mich betäubt; ich habe in der lieben Nacht keine Ruhe davor.“

Schlaflose Nächte gab es schon immer – wir alle kennen das auch, jeder hat sie schon gehabt. Ist es nicht schon immer so gewesen?

Die frühen Christen litten unter dem römischen Kaiser Nero. Sie wurden gefoltert und in den Arenen verspottet, verfolgt und zu Tode gequält, von Raubtieren zerrissen. Was fühlten sie wohl? – Sie hatten Angst! Und hielten doch stand, getragen von Treue zu ihrem Glauben und einer großartigen Hoffnung – nun auch unserer Hoffnung! Erging es den wahrhaft Gläubigen im Mittelalter besser? – Auch sie litten unter Verfolgung um des Glaubens willen, unter Pest, Kriegen, Hunger, Inquisition und Hexenverfolgung.

Menschen, auch Gläubige, hatten schon immer Angst. Sie wurden gequält und dachten immer wieder: „Wenn das Reich Gottes doch endlich kommen würde.“

Und heute? – Wie oft sorgen wir uns, haben Angst und sind am Verzweifeln? Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Rentenreduzierung, Ärger und Streit in Familie und Beruf belasten uns. Wir hören immer öfter von Erdbeben, Kriegen, Folter, Hunger und Ungerechtigkeiten. Die Gottlosigkeit nimmt eindeutig zu: Ich lasse mich vom Radiowecker kurz vor 6 Uhr morgens wecken. Der Südwestrundfunk sendet dann zwei Minuten lang das „Wort zum Tag“ von Pfarrern, Priestern, Theologen. Es kommt häufig vor, dass ein Pfarrer die Sendezeit zum Beispiel nur

nutzt, um über die Freiheit beim Motorradfahren oder vom Teamgeist beim Fußball zu reden. Von Gott, Jesus und der Bibel wird nicht geredet. Und das sind „Gottesdiener“!

In unserem Land hier ist es bisher noch erträglich. Dennoch diskutieren auch wir über Probleme, erregen uns und machen uns Sorgen. Menschen, auch Glaubensgeschwister weltweit, erleben am eigenen Leibe die schrecklichen Dinge, die schon in der Vergangenheit stattfanden und vorausgesagt wurden. Sie werden verfolgt, hungern und werden um des Glaubens oder ihrer Herkunft willen ermordet.

Im Buch Jesaja ist aber auch Herrliches und Hoffnungsvolles verkündigt, große Prophetien des zukünftigen Friedensreichs werden gegeben:

Jesaja 2,1-4:

„Dies ist's, das Jesaja, der Sohn des Amoz, sah von Juda und Jerusalem: Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden, und alle Heiden werden herzu laufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des HERRN Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden und strafen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk gegen das andere ein Schwert aufheben, und werden hinfort nicht mehr kriegern lernen.“

Das ist unsere große Hoffnung! Jerusalem, die ewige Stadt Gottes, in Frieden ohne Kriege!

Wer hätte im Mittelalter bei den Kreuzzügen die Prophezeiung über Jerusalem bedacht und wer bedenkt das heute? Wo es doch eher der Laststein und Zankapfel der Nationen war und ist:

Jesaja 60,15-22:

„Denn darum, dass du (Zion) bist die Verlassene und Gehasste gewesen, da niemand hindurchging, will ich dich zur Pracht ewiglich machen und zur Freude für und für, dass du sollst Milch von den Heiden saugen, und der Könige Brust soll dich säugen, auf dass du erfährst, dass ich, der HERR, dein Heiland bin, und ich, der Mächtige in Jakob, bin dein Erlöser; und will zu deiner Obrigkeit den Frieden machen und zu deinen Vögten die Gerechtigkeit. Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande noch Schaden oder Verderben in deinen Grenzen;

sondern deine Mauern sollen Heil und deine Tore Lob heißen. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen noch dein Mond den Schein verlieren; denn der HERR wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leides sollen ein Ende haben. Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein; sie werden das Erdreich ewiglich besitzen, als der Zweig meiner Pflanzung und ein Werk meiner Hände mir zum Preis. Aus dem Kleinsten sollen tausend werden und aus dem Geringsten ein mächtiges Volk. Ich, der HERR, will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten.“

Noch ist diese Zeit nicht da. Wir hoffen jedoch auf sie und auf die Erfüllung der folgenden Verheißung:

Der Spross aus dem Stamm Isais

Jesaja 11,1-10:

„Und es wird eine Rute aufgehen von dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen (das ist Jesus), auf welchem wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und Wohlgeruch wird ihm sein die Furcht des HERRN. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch Urteil sprechen, nach dem seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und der Glaube der Gurt seiner Hüften. Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden auf der Weide gehen, dass ihre Jungen beieinander liegen; und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen. Und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter, und ein Entwöhnter wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter. Man wird niemand Schaden tun noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt. Und es wird geschehen zu der Zeit, dass die Wurzel Isai da steht zum Zeichen für die Völker, nach der werden die Heiden fragen; und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.“

Das wird so verwirklicht, wie es vorhergesagt ist, alles erfüllte sich bisher so! Wir dürfen es glauben. Jesus wird bei seiner Wiederkunft Gericht halten und die Verheißung wahr machen.

Warum wiederhole ich diese, unsere Hoffnung? Warum zitiere ich wohl bekannte Bibelstellen, die wir schon oft gelesen haben? Weil wir vergesslich sind, besonders in Bedrängnis und Sorge verzagen wir lieber, als durchzuhalten. Wir sehen nur den hinderlichen Berg, das Problem, nicht das, was dahinter winkt. Wir müssen uns immer wieder aufrichten, an etwas festhalten. Das Buch Jesaja verkündet diese Hoffnung seit bereits 2 700 Jahren!

Jesaja 25,7-9:

„Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegtun, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. Er wird den Tod verschlingen ewiglich; und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben alle Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen; das ist der HERR, auf den wir harren, dass wir uns freuen und fröhlich seien in seinem Heil.“

Es wird keinen Tod mehr geben!

Was ist zu tun, um Unsterblichkeit in einer friedlichen Welt zu erreichen?

Jesaja 45,22-25:

„Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und keiner mehr. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde, dabei soll es bleiben: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen; aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden. Denn im HERRN wird gerecht aller Same Israels und wird sich seiner rühmen.“

Für uns Heiden (Nichjuden) stellt sich also die Frage: „Wie werde ich ein Same Israels?“ Das erfahren wir im Neuen Testament ausführlich. Die Bedingungen: Glaube und danach schriftgemäße Taufe mögen viele von uns erfüllt haben, aber wir alle müssen auch im Glauben bleiben. Also beten, in der Bibel lesen und ständig an uns arbeiten zu unserer Besserung. Und wir sollten unsere Hoffnung wirklich im Herzen haben, nicht nur von ihr reden, als wäre sie eine unrealistische Theorie. Wir sollen keine Angst haben:

Jesaja 51,5-15:

„Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil zieht aus, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm. Höret mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen; und wenn sie euch lästern, verzaget nicht! Also werden die Erlösten des HERRN wiederkehren und gen Zion kommen mit Jauchzen, und ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein. Wonne und Freude werden sie ergreifen; aber Trauer und Seufzen wird von ihnen fliehen. Ich, ich bin euer Tröster. Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras vergehen, und vergisst des HERRN, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet und die Erde gründet? Du aber fürchtest dich den ganzen Tag vor dem Grimm des Wüterichs, wenn er sich vornimmt zu verderben. Wo bleibt nun der Grimm des Wüterichs? Der Gefangene wird eilends losgegeben, dass er nicht hinsterbe zur Grube, auch keinen Mangel an Brot habe. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der das Meer bewegt, dass seine Wellen wüten; sein Name heißt HERR Zebaoth.“

Jesaja 55,1-9:

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! Und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch! Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brot ist und tut Arbeit, davon ihr nicht satt werden könnt? Höret mir doch zu und esset das Gute, so wird eure Seele am Fetten ihre Lust haben. Neiget eure Ohren her und kommet her zu mir, höret, so wird eure Seele leben; denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, dass ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids. Siehe, ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellt, zum Fürsten und Gebieter den Völkern. Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst; und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen, um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat. Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“

Alles dieses erreichen wir nur in Jesus Christus. Er hat für uns den Tod erlitten, auf dass wir diese Hoffnung durch Gnade erlangen können. Er ist der Kern dieser herrlichen Verheißungen Gottes.

In Jesaja 52, ab Vers 13 und in Jesaja 53 wird besonders eindrücklich auf Jesus, seine Gefühle, seinen Verdienst und seinen Gehorsam gegenüber Gott hingewiesen:

„Siehe, mein Knecht wird weislich handeln, er wird emporkommen und erhöht werden und sehr erhaben sein. Gleichwie sich viele über dich entsetzen, – so gar war sein Angesicht entstellt, nicht wie eines Menschen, und seine Gestalt nicht wie der Menschenkinder, – also wird er viele Völker aufspringen machen, und Könige werden vor ihm den Mund verschließen. Denn was ihnen nie berichtet worden ist, schauen sie, und was sie nie gehört haben, dürfen sie vernehmen.

Wer hat dem geglaubt, was uns verkündigt ward, und der Arm des HERRN, über wem ward er geoffenbart? Er wuchs auf vor ihm wie ein Schoß, aus dürrer Erde wie ein Wurzelspross. Er hatte keine Gestalt noch Pracht, dass wir ihn angeschaut, kein Aussehen, dass er uns wohlgefallen hätte. Verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Krankheit vertraut, so verachtet war er, dass man das Angesicht vor ihm verbarg, und wir rechneten ihn für nichts. Allein er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und geplagt. Aber er ist um unserer Übertretungen willen durchbohrt, zerschlagen wegen unserer Missetat; Strafe, uns zum Frieden, lag auf ihm, und durch seine Wunden ward uns Heilung. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn. Da er misshandelt ward, beugte er sich und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das vor seinen Scherern verstummt und seinen Mund nicht auftut. Aus Haft und Gericht ward er hinweggenommen; wer bedachte aber zu seiner Zeit, dass er aus dem Lande der Lebendigen hinweggerissen, von der Übertretung meines Volkes zu Tode getroffen ward? Man gab ihm mit Gottlosen sein Grab und bei einem Reichen seine Gruft, dafür, dass er kein Unrecht tat und kein Betrug in seinem Munde war. Aber dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen: er hat ihn leiden lassen. Wenn seine Seele das Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen und lange leben, und das Vorhaben des HERRN wird durch seine Hand gelingen. Von der Arbeit seiner Seele wird er (Frucht) sehen, sich laben: durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre

Schulden wird er auf sich nehmen. Darum will ich ihm sein Teil geben unter den Großen, und mit den Gewaltigen wird er Beute teilen, dafür, dass er seine Seele dem Tode preisgegeben und unter die Übeltäter gerechnet ward und vieler Sünde getragen und für die Übeltäter gebeten hat!" (Jes 52,13-15; Jes 53,1-12)

Diese Verse bringen uns zum Schweigen und auch zum Nachdenken!

Unsere Gebete

Günter Seyfang

Als nach der Predigt des Apostels Petrus am Pfingstfest in Jerusalem die erste christliche Gemeinde gegründet war, hieß es von ihr: „Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apg 2,42).

Was ist ein Gebet?

Das Gebet ist das direkte Gespräch eines Menschen mit Seinem Schöpfer. Dieses Vorrecht hat Gott jedem gegeben, der demütig ist und anerkennt, dass Gott alles geschaffen hat. Es gibt viele Arten von Gebeten mit unterschiedlichsten Inhalten. Und doch gibt es letztlich nur ein Gebet, das Gebet im Geist und in der Wahrheit, das zur wahren Verbindung mit Gott führt. Jesus erklärte einmal einer Samariterin:

„Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Stunde und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater sucht solche Anbeter. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Joh 4,22-24).

Voraussetzung für ein solches Gebet ist echte Gotteserkenntnis nach Johannes 17,3, wo geschrieben steht: „Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ Diese wahre Gotteserkenntnis erlangt der Mensch aber erst durch tieferes Eindringen in die inneren Zusammenhänge der Schöpfung und des biblischen Wortes. Sie ist verbunden mit der Erkenntnis des geoffenbarten göttlichen Willens und Seines Weltplanes, in welchem auch der Messias, der Weltvollender, in seiner Aufgabe und Stellung richtig erkannt wird.

Ein Gebet zu Gott wird erst dann wirkungsvoll, wenn man sich der Größe, Allmacht, Allwissenheit und Erhabenheit Gottes bewusst ist.

Ist nun der Mensch zu dieser Erkenntnis gelangt, und ist er wirklich ehrlich und wahrhaft demütig vor dem großen Schöpfer geworden, dann sind die Voraussetzungen für ein von Gott gewünschtes Gebet gegeben. Wie das kleine Kind in seiner Abhängigkeit und im Vertrauen auf seine Eltern aufblickt, so weiß sich der erwachsene und erkennende Mensch im selben Verhältnis Gott gegenüber. Genau so erkennen wir dann auch unseren Herrn und Meister, den Christus, in seiner reinen und erhabenen Stellung vor Gott. Alle seine Anweisungen, die uns aus den Evangelien bekannt sind, geben ein beredtes Zeugnis davon.

Der biblische Rat: „Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, dem Menschen der Einsicht bekommt!“ (Spr 3,13) ist eine gute Voraussetzung für ein Gott angenehmes Gebet. Weder dürfen wir uns Gott in unseren Gebeten „kumpelhaft“ nähern, noch dürfen wir unseren Herrn und Meister Jesus Christus in unsere Gebete „kollegial“ einbeziehen. Ein Gebet zu Gott im Namen Jesu Christi ist deshalb in erster Linie von Ehrfurcht geprägt!

„... und was ihr auch in meinem Namen bitten werdet, will ich tun, auf dass der Vater verherrlicht werde in dem Sohn“ (Joh 14,14).

„Und an jenem Tage werdet ihr mich gar nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was irgend ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben!“ (Joh 16,23)

Die Anrede

Wie reden wir Gott im Gebet an? Die Bibel zeigt uns viele Möglichkeiten, zum Beispiel:

„Jahwe, du Gott meines Herrn Abraham ...“ (Eliaser – 1.Mose 24,12)

„Gelobt seist du, Gott Israels ...“ (David – 1.Chron 29,10) oder

„Jahwe, Gott Israels ...“ (Salomo – 1.Kön 8,23) oder

„Jahwe, unserer Väter Gott ...“ (Josaphat – 2.Chron 20,6) oder

„Du, Jahwe, bist der Einzige ...“ (Levitener – Neh 9,6) oder

„Herr, Jahwe! Siehe, du hast die Himmel und die Erde gemacht ...“
(Jeremia – Jer 32,17) oder

„HERR, du großer und schrecklicher Gott ...“ (Daniel – Dan 9,4) oder

„Vater, die Stunde ist gekommen ...“ (Jesus – Joh 17,1) oder

„Herr, du bist der Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer ... gemacht hat ...“ (die Jünger – Apg 4,24).

Es fällt auf, dass Gott im Alten Bund vorwiegend mit „Jahwe“ oder „HERR“ angesprochen wird. Jesus hingegen hat eine neue Anrede eingeführt: „Vater“! Dementsprechend haben die Apostel Paulus und Johannes in ihren Briefen immer wieder betont, dass wir „Kinder Gottes“ sind (Röm 8,14.16.19.21; Röm 9,26; Gal 3,26; Phil 2,15; 1.Joh 3,1.2.10; 1.Joh 5,2).

Für die Gläubigen des Neuen Bundes, die sich in den errettenden Namen Jesu Christi taufen ließen, gibt es also eine besonders enge familiäre Beziehung: Der einige und lebendige Gott ist unser Vater, und wir sind Seine Kinder. Als Jesus von seinen Jüngern aufgefordert wurde, sie beten zu lehren, gab er ihnen ein Mustergebet. Und das beginnt mit den Worten: „Unser Vater, der du bist in den Himmeln ...“ (Matth 6,9). Es ist vorteilhaft, wenn wir dieser Vorgabe Jesu folgen. Das schließt aber nicht aus, dass wir unseren himmlischen Vater auch mit Seinen besonderen Eigenschaften anreden: „Allmächtiger“, „Gerechter“, „Barmherziger“, „Gnädiger“, „Liebevoller“ und andere.

Warum und wie beten?

Manche stellen die Frage: „Warum Gott um etwas bitten, wenn sowieso nur Sein Wille geschieht?“, oder: „Lässt sich Gott von unseren Gebeten beeinflussen?“ oder „Ein Bittgebet ist doch ein Notschrei, wozu ist das eigentlich notwendig, wenn Er doch unsere Sorgen und Nöte sowieso kennt?“

Überlegen wir einmal: Ist unser Gebet nur eine vage Hoffnung oder der zweifelhafte Glaube, dass es etwas bewirken könnte? Ein solch fragwürdiges Gebet ist sicherlich wirkungslos! Oder drückt unser Gebet unseren Unglauben an die Allwissenheit Gottes aus, da wir unsere Wünsche und unser Hoffen Ihm erst lang und breit erklären müssen? Dann ist dieses im Zweifel formulierte Gebet ebenso nutzlos. Zum Gebet gehören felsenfester Glaube an Gottes Allmacht und zuversichtliche Hoffnung auf Gottes Hilfsbereitschaft verbunden mit einer tiefen Liebe zum allwissenden Schöpfer, der in Seiner Liebe das für uns tut, was für uns und Seine Pläne mit allen Seinen Menschenkindern förderlich ist!

Es wäre natürlich falsch zu glauben, wir könnten durch unser Gebet den Willen Gottes verändern. Wir können zwar Einfluss nehmen auf

Gottes Handeln und Sein Urteil (1.Mose 21,25; Jona 3,10) aber Sein grundsätzliches Vorhaben nicht ändern. Deshalb dürfen wir auch nichts völlig Unmögliches (etwas Unverschämtes) von Ihm verlangen. Sollte Er um unsretwillen Seine Weltordnung aufheben? Er könnte es, und Er hat es auch schon getan, wenn es Ihm gefiel, auf diese Art den Menschen Seine Allmacht zu zeigen – zum Beispiel bei Totenaufweckungen. Aber unsere durch die anfangs erwähnte Gotteserkenntnis geprägte Selbsteinschätzung sollte uns die Grenzen unserer Bitten bewusst machen. Wir sollten uns auch bewusst sein, dass wir auch im Gebet als Sünder vor Gott treten. Kann ein Schuldner vor seinem Gläubiger mit ungerechtfertigten Forderungen auftreten?

Wendet sich ein gläubiger Mensch in diesem Bewusstsein im Gebet an Gott, so darf das Gebet nicht nur ein Bitten sein. Es muss zuerst Anbetung sein! Darum ist es von vornherein falsch, das Beten nur einem Bitten gleichzusetzen, obwohl das Bitten einen Teil des Gebets einnehmen kann. Und man sollte das Danken niemals vergessen!

Ein gottwohlgefälliges Gebet besteht aus drei Abschnitten:

1. Der Anrede und Verherrlichung Gottes,
2. dem Danken und
3. dem Bitten, alles, was uns bewegt – das Herz vor Gott ausschütten.

Im Gebet muss zunächst unser eigenes Ich ganz zurücktreten und Gott für uns so im Vordergrund stehen, dass alle unsere Sinne und Gedanken von Ihm und Seinem Walten erfüllt sind. Betenden Herzens sollen wir uns deshalb in das Wunderbare der Schöpfung vertiefen, Gott als den alleinigen Schöpfer darin erkennen und Ihn verherrlichen. Betend sollten wir uns in Gottes unermessliche Schöpfung einbinden, und betend sollen wir unseren Glauben, unser Hoffen und Vertrauen zu Gott immer wieder zum Ausdruck bringen (vergleiche das „Vaterunser“ – Matth 6,9-13).

Das ist Anbetung. Anbetung aber heißt: Den Blick zum Ewigen, dem Allmächtigen, dem Allwissenden zu erheben und mit vollkommener Ehrfurcht vor Ihm zu stehen, mit ganzer Seele Seiner Gegenwart inne zu werden und sich im Geist Ihm zu nahen und sich vor Ihm allein zu verbeugen. In der Anbetung werden wir von allem Kleinlichen und Ärmlichen gelöst, das uns sonst bindet und hält. Wir werden von den engen Schranken unseres eigenen Ichs befreit und in den Einflussbereich des Erhabenen, Reinen und Großen versetzt. Gottes

Gegenwart umgibt uns zwar immer, in der Anbetung aber stellen wir uns bewusst in sie.

Da wir in der Anbetung das Wunder des Lebens, das Wunder des Geistes und unseres eigenen Seins empfinden, wird in uns das Danken dem Schöpfer gegenüber geweckt für alles, was wir sind und haben. Der Undankbare denkt nur an das, was er nicht hat, und das macht ihn unglücklich. Der Dankbare dagegen gedenkt all dessen, was er Gutes hat, freut sich darüber und empfindet dadurch Glück und Freude. Im Dank wächst die Erkenntnis, dass alle gute Gabe von Gott kommt, und alles, was Er uns schickt, für uns zum Guten gereicht. Dadurch verstärken sich unsere Freude und das Vertrauen zu Gott. Dadurch zieht Frieden ein in unser Herz.

Durch die Anbetung und das Danken haben wir uns soweit vorbereitet, dass wir auch in würdiger Weise zu bitten imstande sind. Der Einwand, Gottes Allwissenheit hebe die Notwendigkeit unseres Bittens auf, ist insofern richtig, als Gott weiß, was wir bedürfen, ehe wir darum bitten (Matth 6,8). Ist aber das Bitten der rechtschaffenen und gut erzogenen Kinder falsch, weil deren Eltern im Voraus wissen, ja oft schon bereitgestellt haben, was die Kinder bedürfen? Erkennen wir nicht gerade die größte Undankbarkeit bei den Kindern, die es nie der Mühe wert finden, um etwas zu bitten? Noch viel mehr als beim Danken wird der Mensch beim Bitten sich dessen bewusst, was er bedarf, wie viel er bekommt, weshalb und wozu es ihm gegeben wird und nicht zuletzt, wer überhaupt der Geber ist.

Es ist völlig richtig, dass wir um das tägliche Brot, um das für unseren natürlichen Lebensunterhalt Notwendige bitten. Allem voran ist es aber wichtig, dass wir um Erkenntnis, Weisheit und Einsicht bitten wie einst der weise Salomo (1.Kön 3,5-12), damit wir das Empfangene auch zu unserem eigenen Besten und zum wirklichen Wohl unserer Mitmenschen benützen und einzusetzen verstehen.

Wir sollten aber nicht nur für uns, sondern auch für andere bitten. Darin bringen wir unsere Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und die Liebe zueinander zum Ausdruck und bekunden unser Mitempfinden. Durch die Bitte für Kranke, durch Alter Geschwächte, nach Glauben Suchende, im Glauben schwach gewordene, Sorgenbeladene oder Notleidende werden wir an unsere Pflicht gegenüber unseren Mitmenschen erinnert (im Gegensatz zu Kain – 1.Mose 4,9). Diese Verpflichtung gegenüber unserem Nächsten oder auch räumlich Fernsten ist uns aus Liebe zu Gott und unserem Erlöser aufgetragen (Matth 25,40). Dazu gehört auch, dass wir anderen ihre Schuld

vergeben, wie auch wir von Gott Nachsicht und Vergebung erwarten (Matth 6,12). Daran mahnt uns das Vaterunser-Gebet.

Gott hört zwar alle unsere Gebete, aber Er erhört nicht jedes, wenn Er in Seiner Allwissenheit voraussieht, dass seine Erfüllung nicht zu unserem Besten dienen würde. Darum soll der Gedanke unser ganzes Beten durchziehen, mit dem wir es abschließen: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Das ist dann kein Zweifel an unserem Gebetsanliegen und auch kein Zweifel daran, dass Gott uns zu helfen vermag. Es ist die Bekundung, dass wir Gottes Allwissenheit und Überblick achten und es Ihm anheimstellen, das Beste für alle Beteiligten zu wirken!

Hilfe bei unseren Gebeten

Schließlich ist es auch noch wichtig, zu erkennen, woher wir Hilfe bei unseren Gebeten erhalten. Der Apostel Paulus gibt uns dazu einen Rat und eine Ermutigung:

„Desgleichen kommt aber auch der Geist unserer Schwachheit zu Hilfe (oder: „nimmt Anteil an unserer Schwachheit“, das heißt, er leidet und seufzt mit uns). Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was des Geistes Sinn sei, denn er vertritt die Heiligen so, wie es Gott angemessen ist“ (Röm 8,26.27).

Und nicht nur der Geist Gottes kommt uns zu Hilfe, wenn wir manchmal nicht wissen, wie wir ein Gebet formulieren sollen. Auch unser Herr Jesus kommt uns zu Hilfe, indem wir den Vater in seinem Namen anrufen, weil Jesus durch sein Opfer unsere Gebete bei Gott unterstützt.

Wenn Christus seinen Nachfolgern empfiehlt, ein Gebet „in meinem Namen“ an Gott zu richten (Joh 14,13; Joh 16,23; Hebr 4,15.16), heißt das nicht, ihn zu missbrauchen, um unsere Wünsche bei Gott durchzusetzen. In Jesu Namen zu Gott zu beten, bedeutet, dass wir im Geiste Christi beten und ihn vor Gott als den Messias und unseren Lebensretter bekennen. Erst bei seiner Wiederkunft wird ihm die volle Huldigung und Ehrung wie Gott zuteil (Hebr 1,6; Joh 5,23), außer der Anbetung. Und noch etwas muss uns beim Gebet bewusst

sein: Gott ist zwar der Schöpfer aller Menschen, Vater aber ist Er nur denen, die Seines Geistes Kinder sind.

Beachten wir bei unseren Gebeten den Rat des Apostels Paulus:

„Betet ohne Unterlass! Seid dankbar für alles, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu für euch“ (1.Thess 5,17.18).

Gebete in der Heiligen Schrift

Hier ein paar Gedankenanstöße über das richtige Beten im Sinne der Heiligen Schrift. Wer möchte, kann ein paar markante biblische Gebete nachlesen und feststellen, wie ernsthaft und zuversichtlich gläubige Menschen zu allen Zeiten beteten:

1.Mose 18,22-33;	1.Mose 24,12-14;	1.Mose 27 u. 32;
2.Mose 15;	2.Mose 32;	5. Mose 9;
4.Mose 14;	5. Mose 32;	Jos 10;
1.Sam 1;	1.Sam 2;	1.Sam 7;
2.Sam 22;	1.Kön 3;	1.Kön 8;
1.Kön 18;	1.Chron 29;	Neh 9;
Hiob 10;	Hiob 42;	Psalm 4;
Psalm 5;	Psalm 24;	Psalm 25;
Psalm 37;	Psalm 40;	Psalm 42;
Psalm 51;	Psalm 65;	Psalm 88;
Psalm 103;	Psalm 104;	Psalm 119;
Psalm 125,	Psalm 139;	Jes 25;
Jes 38;	Jer 11;	Dan 2;
Dan 4;	Jona 2;	Hab 3;
Matth 6,9-13;	Matth 26,36-44;	Joh 11,41.42;
Joh 12,27.28;	Joh 17;	Luk 18,10-13;
Apg 4,24-30;	Apg 7,59.60;	1.Kor 1,4-9;
2.Kor 1,3.4;	Eph 1,3-14;	Phil 1,3-11;
1.Thess 3,9-13;	2.Tim 1,3.4;	Hebr 13,20.21;

1.Petr 1,3-5;

3.Joh 2.